



ZARTBITTER e.V.

Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch
an Mädchen und Jungen www.zartbitter.de

Ursula Enders/Ilka Villier

mit Illustrationen von Dorothee Wolters

Respekt für dich!

Niedrigschwelliges Interventionsangebot zur Aufarbeitung von sexueller Peergewalt in Institutionen

Sexualisierte Peergewalt gab es immer schon

Schon in den 80er Jahren meldeten sich bei *Wildwasser* und *Zartbitter*, den ersten Selbsthilfeinitiativen gegen sexuellen Missbrauch, zahlreiche betroffene Frauen, die als Jugendliche sexuelle Gewalt durch Peers erlitten hatten. Oftmals konnten sie diese erst in Worte fassen, wenn Beraterinnen z.B. vorsichtig nachfragten, wie sie „das erste Mal“ erlebt hatten – als selbst- oder fremdbestimmt. Mitte der 90er Jahre sprachen auch betroffene Männer über Erfahrungen sexueller Peergewalt in Kindheit und Jugend. Diese hatten sie u.a. im Rahmen von Gruppenspielen/-ritualen erlebt (z.B. Aufnahme-rituale in Jugendgruppen). (Enders 2012)

Bis ins neue Jahrtausend wurde sexuelle Peergewalt durch Jugendliche weitgehend ausgeblendet. Entsprechende seit Anfang der 90er Jahre veröffentlichte Fachpublikationen und Präventionsmaterialien fanden zwar in der relativ kleinen Fachszene gegen sexualisierte Gewalt Beachtung, jedoch nicht in der breiten (Fach-)Öffentlichkeit. (u.a. Schaffrin 1993, David 2002, Enders et.al. 2012) Eine Zunahme des diesbezüglichen (fach-)politischen und gesellschaftlichen Bewusstseins ist erst seit wenigen Jahren zu beobachten – nicht zuletzt im Kontext der (Fach-)Diskussion über sexualisiertes Cybermobbing. Die umfangreiche Medienberichterstattung z.B. über sexuelle Übergriffe durch junge Männer mit Fluchterfahrung in der Silvesternacht 2015 auf der Kölner Domplatte und über die Gruppenvergewaltigung einer Jugendlichen durch fünf bulgarische Jugendliche (2018) rüttelte die (Fach-)Öffentlichkeit wach. Zugleich manifestierte sie jedoch in breiten Teilen der Öffentlichkeit den Mythos, sexualisierte Gewalt würde insbesondere von Jugendlichen mit Migrationshintergrund verübt. Die vom Hessischen Kultusministerium in Auftrag gegebene SPEAK-Studie (Maschke et. al.2017) belegt hingegen das große Ausmaß sexualisierter Peergewalt, verübt durch deutsche Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Zwar wird diese etwas häufiger durch jugendliche Migranten der 1. Generation verübt, doch bereits deutlich weniger von Migranten der 2. Generation. (Maschke et. al. 2017) Nicht nur Forschungsergebnisse, sondern ebenso Beratungserfahrungen von Zartbitter Köln, begründen die Notwendigkeit einer

Wertediskussion mit Jugendlichen auch aus bildungsnahen Elternhäusern: Ebenso wie Haupt- und Gesamtschulen bitten auch renommierte Gymnasien *Zartbitter* um Unterstützung in aktuellen Fällen sexueller Peergewalt.

- *Zwei Schüler der sechsten Klasse einer Privatschule betäuben eine befreundete Klassenkameradin während einer privaten Übernachtung. Sie vergewaltigen das widerstandsunfähige Mädchen mit dem Finger, nehmen die Handlungen mit dem Handy auf und zeigen das Bildmaterial Mitschüler*innen. Das Opfer erfährt durch eine Freundin von den Handlungen, die sie selbst nicht mitbekommen hat.*
- *Schüler einer neunten Klasse legen im Netz ein weibliches Fakeprofil an, nehmen darüber Kontakt zu einem Klassenkameraden auf, überreden diesen, vor der Webcam zu masturbieren und verbreiten das Bildmaterial im Netz an Schüler*innen mehrerer Jahrgangsstufen ihrer Schule.*
- *Drei jugendliche Mädchen drangsaliieren „aus Spaß“ eine mit ihnen befreundete Schülerin mit mehr als 20 kurz aufeinander folgenden WhatsApp-Sprachnachrichten. Sie überschütten die Jugendliche mit extrem sexistischen Beleidigungen und drohen u.a. an, befreundete Jugendliche „vorbeizuschicken“, damit diese sie vergewaltigen.*

Inzwischen geht die internationale Forschung durchgängig davon aus, dass mindestens ein Drittel aller sexuellen Gewalthandlungen von Jugendlichen verübt wird. Täter/Täterinnen sind häufig persönlich bekannte Jugendliche des privaten Umfeldes (Familie, Nachbarschaft, privater Freundeskreis, Ferienbekanntschaften, Sportvereine etc.) Nicht nur die im privaten Umfeld, sondern ebenso im Kontext von Institutionen ausgeführten Handlungen sexueller Peergewalt sind oftmals strafrechtlich relevant (z.B. sexuelle Nötigung, Vergewaltigung, Herstellung und/oder Posting von pornografischem Bildmaterial gegen den Willen des Opfers). In anderen Fällen haben diese zwar eine geringe strafrechtliche Bedeutung (z. B. sexistische Qualitätsurteile, Beschimpfungen, scheinbar zufällige Berührungen), können jedoch gleichermaßen zu massiven psychischen Verletzungen führen. Da auch strafrechtlich relevante sexuelle Peergewalt, verübt in institutionellen Kontexten, oftmals aus „pädagogischen Erwägungen“ nicht bei den Strafverfolgungsbehörden angezeigt werden, ist davon auszugehen, dass das Ausmaß weitaus größer ist, als es sich in der Kriminalstatistik widerspiegelt.

Seit Anfang der 90er Jahre leistet *Zartbitter* Präventionsarbeit gegen sexuelle Peergewalt. *Zartbitter*-Präventionstheaterstücke touren bundesweit.¹ Zudem veröffentlichte die Fachberatungsstelle entsprechende Präventionsmaterialien (Broschüren, Cartoons, Plakate, Musik, Hörspiel etc.).² Entsprechend stiegen die Beratungsanfragen in Fällen vermuteter bzw. erwiesener sexueller Peergewalt kontinuierlich an. Inzwischen machen sie mehr als 50% der Beratungsfälle der Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch aus. Als Antwort auf den steigenden Beratungsbedarf entwickelte *Zartbitter* im Rahmen einer vierjährigen Modellphase das niedrigschwellige Interventionsangebot *Respekt für dich!* zur Aufarbeitung sexueller Peergewalt in Klassen/Gruppen, dessen Konzeption im Folgenden ausschnittsweise skizziert wird.

¹ *Zartbitter* e.V. produziert seit 1998 Präventionstheaterstücke gegen sexuelle Peergewalt. Zurzeit touren: *Sina und Tim* - Puppentheaterstück über Zärtlichkeit und Doktorspiele für Kinder im Vorschulalter, *Ganz schön blöd* – Kindertheaterstück gegen sexuelle Übergriffe durch Kinder im Grundschulalter, *Respekt für dich!* – Jugendtheaterstück (Premiere September 2019)

² Zu beziehen über den *Zartbitter*-Onlineshop www.zartbitter.de

Zur Konzeption *Respekt für dich!*

„*Respekt für Dich!* ist ein niedrigschwelliges **Interventionsangebot in Fällen sexualisierter Peergewalt**, in denen aufgrund von sexuellen Übergriffen die persönlichen Grenzen von Jugendlichen *wiederholt* verletzt wurden. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn die Atmosphäre einer Jugendgruppe oder Klasse durch sexuell grenzverletzende Umgangsweisen geprägt wird oder wiederholt sexuelle Übergriffe durch einzelne Gruppenmitglieder verübt werden. Oftmals können diese durch pädagogische Interventionen der Fachkräfte nicht nachhaltig gestoppt werden. In anderen Fällen unterstützt das Interventionsangebot „*Respekt für Dich!* die Aufarbeitung massiver sexueller Gewalt (z.B. nach Vergewaltigung, massiv sexualisiertem Cybermobbing) – vorausgesetzt der Opferschutz ist durch den Ausschluss des Täters/der Täterin aus der Gruppe bzw. Einrichtung gesichert. Anfragen erhält *Zartbitter* über Einrichtungsleitungen, pädagogische Fachkräfte, jugendliche Selbstmelder*innen und Eltern. In anderen Fällen wird der Bedarf einer niedrigschwelligen Intervention durch Berichte von Jugendlichen im Rahmen von Präventionsangeboten offensichtlich (z.B. Workshops).

Kooperation mit Fachkräften und Eltern

Zunächst gilt es, in mehreren **Vorgesprächen** mit der Einrichtungs-/Schulleitung und pädagogischen Fachkräften die bisher bekannten Fakten der verübten sexuellen Peergewalt zusammenzutragen, sowie Verantwortlichkeiten, in der Institution geltende Regelwerke und die Kooperation mit *Zartbitter* abzuklären. Ebenso erfolgt im Rahmen der Vorgespräche ein intensiver Fachaustausch über die Vorgeschichte und Dynamik der betroffenen Gruppe. Oftmals ergeben sich bereits in diesen Gesprächen mögliche Ursachen der sexuellen Peergewalt. Neben biografischen Belastungen einzelner Jugendlicher sind dies insbesondere nicht aufgearbeitete, meist ein, zwei Jahre zurückliegende (sexuelle) Grenzverletzungen/Gewalthandlungen innerhalb der Gruppe, die seinerzeit als wenig relevant eingeschätzt und folglich nicht sanktioniert bzw. aufgearbeitet wurden. Nicht selten wurden über sexuelle Gewalt Macht- und Dominanzstrukturen innerhalb der Gruppe verstärkt. In anderen Fällen haben sich aufgrund eines Mangels an pädagogischem Korrektiv alltägliche sexuelle Grenzverletzungen (z.B. stark sexualisierte Sprache oder Rituale) zu sexuell grenzverletzenden Gruppennormen verfestigt. Formen sexueller Gewalt werden von pädagogischen Fachkräften vielfach nur mit „es“ umschrieben und nicht konkret benannt. Dies trägt dazu bei, dass sexuelle Peergewalt sowohl von Betroffenen als auch übergriffigen Jugendlichen häufig negiert und/oder als „*nicht so schlimm... normal... Spiel... Spaß*“ bagatellisiert wird. Es ist folglich pädagogisch sinnvoll/notwendig, dass Fachkräfte lernen, sexuelle Gewalthandlungen gegenüber Jugendlichen konkret zu benennen – z.B.: „*Ich akzeptiere es nicht, dass du ... Mädchen auf den Po klatschst... die Genitalien der anderen grabst... andere aufforderst, die Scheide/den Penis einer/eines Jugendlichen zu lecken... den eigenen Penis zu filmen und das Bildmaterial zu versenden*“.

In der Praxis zeichnet sich zudem ab, dass ein begrenztes Beziehungsangebot der pädagogischen Fachkräfte das Risiko der Verfestigung sexuell grenzverletzender Gruppennormen ebenso erhöht wie eine unzureichende Verantwortungsübernahme für den Schutz von Jugendlichen vonseiten pädagogischer Fachkräfte und Einrichtungsleitungen („*Regelt das mal untereinander!*“).

Die **Zustimmung und Unterstützung durch die Einrichtungsleitung** ist für die Durchführung von *Respekt für dich!* unabdingbare Voraussetzung, denn keineswegs selten werden im Verlauf des Interventionsangebotes weitere sexuelle, psychische und/oder körperliche Übergriffe durch Personen benannt. Die neu offengelegten Fakten erfordern oftmals Interventionen, die in der Zuständigkeit der Einrichtungsleitung liegen (z.B. Sanktionen

gegenüber Jugendlichen, Meldungen an Fachaufsicht). Zudem muss die Leitung die Durchführung des Projektes mittragen, um diese gegenüber Fachaufsicht, Elternschaft, Mitarbeiter*innen und evtl. Kooperationspartner*innen (z.B. Jugendamt) vertreten zu können.

Respekt für dich! wird jeweils von **zwei hauptamtlichen Zartbitter-Berater*innen** durchgeführt, die beide über traumapädagogische/-therapeutische Zusatzqualifikationen verfügen. Entsprechend der jeweiligen Fallkonstellation werden für einzelne Bausteine des Interventionsangebotes (z.B. Workshops mit Jugendlichen) erfahrene **Honorarkräfte** mit traumapädagogischer Zusatzqualifikation hinzugezogen.

Sofern sinnvoll/notwendig und unter Berücksichtigung der begrenzten Aktivitäten von *Zartbitter* realisierbar, werden den Eltern der Jugendlichen Informationsveranstaltungen angeboten. In einigen Fällen empfiehlt es sich, über eine Abstimmung im Rahmen eines Elternabends die Zustimmung der meist nur in geringer Zahl anwesenden Mütter und Väter zur Durchführung von *Respekt für dich!* einzuholen. Begleitend zu den oftmals über mehrere Wochen, zum Teil über Monate terminierten Interventionsangeboten für Jugendliche, besteht für deren **Eltern** jederzeit die Möglichkeit der **Einzelberatung** durch Zartbitter. Um Rollenkonfusionen zu vermeiden, wird diese von hauptamtlichen Berater*innen angeboten, die nicht im Kontakt mit der Einrichtung stehen. Auch werden Eltern ggfs. an andere Beratungsstellen bzw. niedergelassene Therapeut*innen vermittelt.

Von Seiten der in der Gruppe/Klasse/Einrichtung tätigen pädagogischen Fachkräfte besteht häufig ein hoher Informationsbedarf. Diese können im Rahmen von Fachgesprächen und/oder einer Informationsveranstaltung das Konzept von *Respekt für dich!* kennenlernen. In diesem Kontext kommt der Schulung der Wahrnehmung und Bewertung von sexueller Peergewalt durch Fachkräfte eine hohe Bedeutung zu. Um den diesbezüglichen Fachaustausch im Team zu unterstützen, entwickelte Zartbitter spezielle Arbeitsmaterialien. (z.B. Zartbitter 2018 a, b)

Parallel zu den *Respekt für dich!*-Gruppenangeboten für Jugendliche besteht in nahezu allen Fällen ein nicht zu unterschätzender Bedarf an **Fachberatung** – in einigen Fällen auch an **Supervision** der pädagogischen Fachkräfte. Während pädagogische Fragestellungen im intensiven Fachaustausch mit den beiden für die Durchführung von *Respekt für dich!* zuständigen Zartbitter-Berater*innen bearbeitet werden können, sollte Supervision grundsätzlich von einer nicht in dem Fall tätigen Fachkraft mit entsprechender Zusatzqualifikation angeboten werden.

Interventionsangebote für Jugendliche

Interventionsziele der *Respekt für dich!*-Angebote für Jugendliche sind die Überwindung (sexuell) grenzverletzender Gruppennormen, damit verbunden der Schutz vor weiteren Übergriffen sowie die Vermittlung ambulanter Hilfe- und Beratungsangebote für betroffene Jugendliche, Zeug*innen und sexuell übergriffige Peers - ggfs. in Kooperation mit dem Jugendamt. Eine solche ist insbesondere notwendig, sofern in Fällen sexueller Peergewalt in Institutionen von einer Kindeswohlgefährdung betroffener Jugendlicher und Zeug*innen und/oder sexuell übergriffiger Jugendlicher auszugehen ist.

Aufarbeitung (sexuell) grenzverletzender Gruppennormen

Respekt für dich! setzt im Rahmen der Aufarbeitung sexuell grenzverletzender Gruppennormen weniger den Fokus auf die Vermittlung der von Institutionen vorgegebenen Regeln als auf die partizipative Analyse des Risikos sexueller, psychischer und körperlicher Grenzverletzungen und Erarbeitung persönlicher Rechte von Jugendlichen. Somit leistet das niedrigschwellige Interventionsprojekt auch einen Beitrag zur partizipativen Weiterentwicklung institutioneller Kinderrechte-/Schutzkonzepte. Die mit den Jugendlichen zu erarbeitenden Rechte orientieren sich an den Vorgaben der UN-Kinderrechtskonvention.

Für die psychosexuelle Entwicklung von Jugendlichen ist die Auseinandersetzung mit den Themen Sexualität und (Paar-)Beziehungen von zentraler Bedeutung. Institutionen geben im Rahmen einer falsch verstandenen Prävention sexueller Gewalt nicht selten Regeln vor, die teilweise konträr zu den Interessen und Wünschen der Jugendlichen stehen. Beispielsweise wird das Recht von Jugendlichen auf sexuelle Selbstbestimmung keineswegs selten vernachlässigt. Auch orientieren sich Jugendsexualität betreffende Regelwerke häufig eher an der Sorge der Institution, zum Tatort sexueller Gewalt zu werden, als dass sie die stärkende und zugleich schützende Bedeutung sexueller Selbstwirksamkeit junger Menschen berücksichtigen. (z.B. Henningsen/List 2018) Nicht wenige Jugendliche opponieren gegen eine Vorgabe strikter Regeln, unterlaufen diese mit mehr oder weniger viel Geschick. Allerdings zeigen sich nach der Offenlegung von sexualisierter Peergewalt die meisten Jugendlichen sehr engagiert: Es ist ihnen ein Anliegen, die eigenen Rechte zu vertreten und die persönlichen Grenzen anderer zu achten – so die Erfahrungen von *Respekt für dich!*.

Bildgestützte Kommunikationsmittel helfen Sprachlosigkeit überwinden

Zartbitter hat im Rahmen von Partizipation zahlreiche Illustrationen zu alltäglichen Erfahrung der Verletzung als auch Achtung persönlicher Grenzen von Jugendlichen entwickelt. Die bildgestützten Kommunikationsmittel (Plakate, Cartoons, Broschüren, einzelne Szenen) erleichtern nicht nur Jugendlichen mit begrenzter Sprachkompetenz die Teilhabe (z.B. Jugendliche mit Beeinträchtigungen oder Fluchterfahrung), sie regen auch zum Dialog über Alltagserfahrungen an, die mehr oder weniger alle Jugendlichen kennen. Die große Offenheit, die die meisten Jugendlichen im Austausch anhand der Materialien zeigen, ist sicherlich nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass die in den Materialien dargestellten Alltagssituationen von Jugendlichen vorgegeben und die Illustrationen von ihnen anschließend mit kritischem Blick überarbeitet wurden.³ Im Gespräch über die abgebildeten Szenen können eigene Erfahrungen externalisiert eingebracht und bewertet werden, so dass man sich nicht selbst oder andere als von sexueller Gewalt betroffen bzw. übergriffig outen muss. Das Gespräch über die abgebildeten Situationen schafft Distanz zum eigenen Erleben und trägt zugleich zum Abbau von Sprachlosigkeit bei.

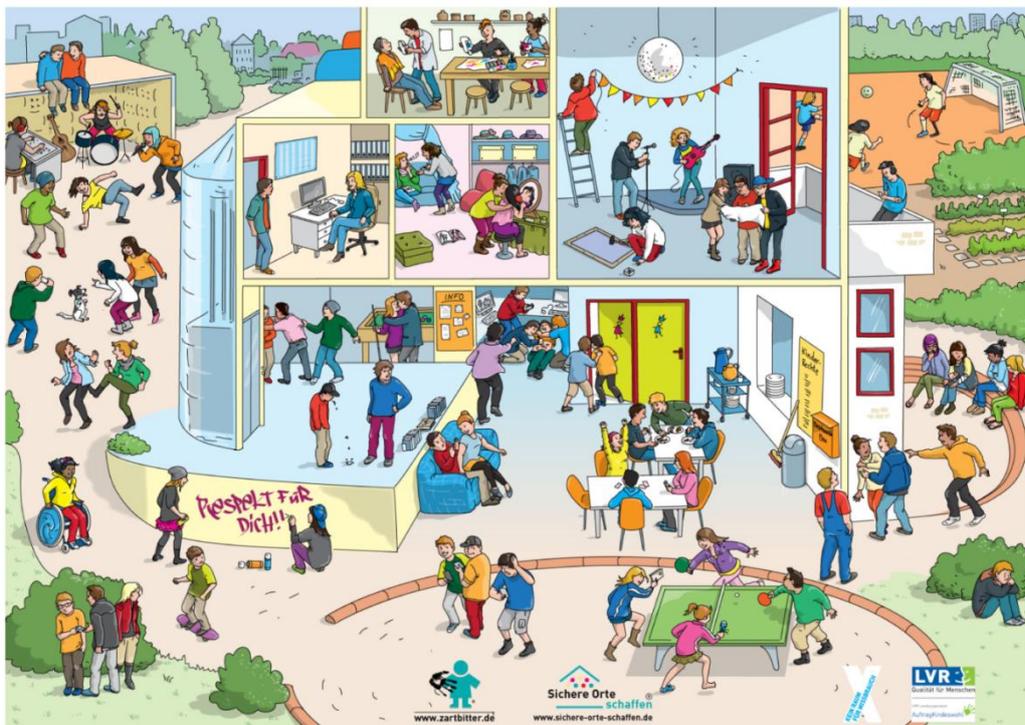
Die Illustrationen sind inklusiv gestaltet. Abgebildet sind nicht nur Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, sondern ebenso mit und ohne Behinderung. Die klaren Konturen erleichtern Kindern und Jugendlichen mit Sehbehinderungen die Teilhabe: Sie können die Illustrationen mit Hilfe von Lesegeräten ertasten.

³ Der Illustrationsstil wurde anhand von zahlreichen Einzelszenen zudem über die Schaltung von Facebook-Werbeanzeigen unter Berücksichtigung von Geschlecht und Altersstufen umfänglich evaluiert. Deutlich wurde, dass die Illustrationen wider Erwarten auch junge Männer der Altersgruppe 17-24 Jahre ansprechen. Diese Gruppe zeigte zudem die größte Parteilichkeit mit Opfern sexualisierter Peergewalt. /Anm. UE

Verletzungen persönlicher Rechte/Grenzen wahrnehmen, Rechte benennen

Die Interventionsangebote von *Respekt für dich!* für Jugendliche starten mit **Mädchen- und Jungenworkshops**. Jugendliche, die sich nicht einem der beiden vorgegebenen Geschlechter zuordnen, kann bedauerlicherweise kein gesondertes Angebot gemacht werden. Sie müssen sich entscheiden, in welchem der beiden Workshops, sie sich wohler fühlen. Eine Einteilung entsprechend der traditionellen Geschlechterrollen tut not, da die Erfahrung zeigt, dass Jugendliche im Rahmen koedukativer Angebote deutlich weniger offen über Gewalterfahrungen sprechen. Sexuelle Peergewalt wird weitaus häufiger von Jungen als von Mädchen verübt. Dementsprechend bieten koedukativen Gruppen vielen weiblichen Jugendlichen keinen ausreichenden Schutzraum für einen offenen Dialog. Auch für männliche Jugendliche macht ein geschlechtshomogenes Angebot Sinn: Während Jungen in der Regel ihre Geschlechtsgenossen „*nicht vor Weibern bloßstellen*“, belegen Erfahrungen von *Respekt für dich!* eindrucksvoll, dass nicht wenige männliche Jugendliche den „geschützten“ Rahmen der Jungenworkshops nutzen, um offen über (eigene) sexuelle Gewalterfahrungen zu sprechen und sich zugleich gegenseitig mit sexuellen, körperlichen und psychischen Übergriffen zu konfrontieren: „*Jetzt pack doch mal endlich aus, was du mit dem/der gemacht hast!*“.

Zu Beginn der Workshops skizzieren Zartbitter-Mitarbeiter*innen relativ knapp Anlass und Ziel des Angebotes: „*Wir möchten euch darin unterstützen, dass in Zukunft eure persönlichen Rechte besser geachtet werden und ihr euch in der Gruppe/Klasse wohler fühlt!*“. Anschließend werden die Jugendlichen aufgefordert, ihre **Wahrnehmung von Verletzungen persönlicher Rechte/Grenzen zu schulen und Rechte von Kindern und Jugendlichen zu benennen**. In Kleingruppen ihrer Wahl bewerten sie auf Zartbitter-Wimmel-Plakaten abgebildete Alltagsszenen (Plakate „Jugendzentrum“ oder „Jugendherberge“), indem sie mit unterschiedlichen Farben grenzverletzende und grenzachtende Szenen markieren. Zugleich benennen sie die den jeweiligen Szenen entsprechenden Kinderrechte (z.B. Recht am eigenen Bild, auf sexuelle Selbstbestimmung, Hilfe, Schutz vor Gewalt, Freizeit).



Sexuelle Gewalt in der eigenen Gruppe erkennen und benennen

Um sexuelle Gewalt in der eigenen Gruppe zu erkennen, führt Zartbitter in einem zweiten Schritt eine partizipative Risikoanalyse durch. Zunächst wird erneut mit dem zuvor genutzten Wimmelplakat gearbeitet. Auf diesen sind nunmehr weniger Szenen abgebildet, folglich Leerflächen entstanden. Die Jugendlichen werden aufgefordert, in Kleingruppen der eigenen Wahl Vorschläge für Szenen zu entwickeln, die sie auf ein von ihnen gestaltetes Plakat einfügen würden. Ob sie Szenen wählen, in denen persönliche Rechte/Grenzen geachtet oder verletzt werden, bleibt den Jugendlichen freigestellt. Die Szenen werden später in der Gruppe anhand von Skizzen, Rollenspielen oder Moderationskarten vorgestellt. Im Gespräch über die Szenen werden Jugendlichen sowohl Ressourcen als auch Risikofaktoren sexueller, körperlicher und psychischer Peergewalt in ihrer Gruppe/Klasse/Mannschaft bewusst.



Unter Berücksichtigung der spezifischen Problematik der jeweiligen Gruppe werden unter Verwendung der vielfältigen *Respekt für dich!*-Materialien⁴ ausgewählte Fragestellungen vertieft. Besonders gut nehmen Jugendliche laminierte Illustrationen alltäglicher Szenen an. Deren Protagonist*innen ordnen sie wiederum in Kleingruppenarbeit Sprech- und Denkblasen zu. Vielfach tauschen sich Jugendliche in diesem Kontext über eigene Reaktionen auf sexuelle Übergriffe aus: Häufig beschreiben sie Diskrepanzen zwischen verletzten Gefühlen und coolem äußeren Auftreten („grinse... bleibe cool ... tu so, als ob es mir nichts ausmacht ... sich als Opfer zeigen, das geht gar nicht!“).

⁴ Zartbitter hat mit Jugendlichen gemeinsam zahlreiche Cartoons und einzelne Illustrationen produziert, die alltägliche (sexuelle) Grenzverletzungen von Jugendlichen darstellen.



Gerne arbeiten Jugendliche auch mit Zartbitter-Cartoons. Zunächst erarbeiten sie anhand der ersten Szenen des eines Cartoons zu einem Thema ihrer Wahl eine Lösung für die abgebildete grenzverletzende Situation. Diese vergleichen sie später mit der Lösung des vollständigen Cartoons.

Rechte zur Achtung persönlicher Grenzen innerhalb der eigenen Gruppe erarbeiten

Mit Begeisterung reagieren Jugendliche in der Regel auf das Angebot, gemeinsam einen Rechtepäss für die Gruppe zu erstellen. Ausgehend von der Frage *Welche Rechte braucht ihr, um euch in eurer Gruppe/Klasse miteinander wohlfühlen?*, werden Vorschläge gesammelt und auf Moderationskarten festgehalten. In dieser Arbeitsphase sind nicht selten erste Hinweise auf einen Abbau von Dominanz- und Machtstrukturen der Gruppe zu beobachten. Zum Beispiel fassen vielfach ansonsten eher zurückhaltende Jugendliche den Mut, schriftlich weitere Themen zu benennen, deren mündlichen Vortrag sie aus Scham und/oder berechtigter Angst vor Repressalien durch andere Gruppenmitglieder scheuten.

Anhand der Vorschläge entwickelt *Zartbitter* einen ersten Entwurf für einen **Rechtepäss**. In diesen fließen ebenso Aspekte ein, die die Berater*innen im Rahmen einer **offenen Sprechstunde** erfahren, die zeitlich versetzt zu der Gruppenarbeit den Jugendlichen angeboten wurde. Es ist besonderer Wert darauf zu legen, dass im Rechtepäss neben grundlegenden Rechten zur Achtung persönlicher Grenzen (z. B. Recht, respektvoll behandelt zu werden, Recht auf Schutz vor sexueller Belästigung, körperlicher Gewalt) ebenso Rechte bezüglich unbelasteter Themenstellungen aufgenommen werden (zum Beispiel das Recht auf Spaß).

Dialog über Achtung persönlicher Rechte nachhaltig fördern

Während die ersten Bausteine von *Respekt für dich!* getrenntgeschlechtlich durchgeführt werden, diskutieren die Jugendlichen den von *Zartbitter* vorgelegten, ansprechend illustrierten Entwurf des Rechtepässes in der Gesamtgruppe. Oftmals sind sie über ihre Einigkeit in der Bewertung der Bedeutung einzelner Rechte verwundert. Durchgängig wird es als besondere Wertschätzung erlebt, dass in den Entwurf des Rechtepässes nicht nur den Jugendlichen bereits bekannte, sondern ebenso speziell für diese Gruppe neu erstellte Illustrationen mit gruppenspezifischen Details eingepflegt wurden.

Nicht selten schlägt *Zartbitter* eine Auswahl möglicher Rechte und Illustrationen vor, so dass die Jugendlichen entscheiden können, welche Rechte letztendlich aufgenommen werden. Weibliche Jugendliche bestehen oftmals darauf, dass der Rechtepäss mit *„Mädchen und Jungen haben gleiche Rechte!“* betitelt wird. Sie möchten einer aus der Dominanz ihrer männlichen Peers resultierenden Benachteiligung entgegenwirken.



Von zentraler Bedeutung ist es, dass die Rechtepässe sowohl positiv formulierte Rechte (zum Beispiel: „Alle haben das Recht gemeinsam Spaß zu haben!“ ... Du darfst selbst bestimmen, mit wem du zärtlich sein möchtest!“) als auch klare Abgrenzungen gegenüber Grenzverletzungen enthalten (zum Beispiel: „STOPP! Sexuelle Belästigung und sexistische Sprüche sind nicht okay.“)

Der vorläufig fertiggestellte Rechtepass wird nicht nur von allen Jugendlichen unterschrieben („*Ich kenne meine Rechte und achte die persönlichen Rechte der anderen!*“), sondern ebenso von verantwortlichen pädagogischen Fachkräften gegengezeichnet („*Ich setze mich dafür ein, dass die Rechte von Mädchen und Jungen geachtet werden!*“).

Nach einer Erprobungsphase wird die Wirksamkeit des Rechtepasses durch Befragung der Jugendlichen sowie deren anonymisierten Bewertung der (weiteren) Bedeutung einzelner Rechte überprüft. Viele Jugendliche beschreiben, dass sie sich durch den partizipativ erarbeiteten Rechtepass nicht nur ernstgenommen, sondern ebenso in ihrer Widerstandskraft bestärkt fühlen. Insbesondere in Fällen, in denen *Respekt für dich!* im Vorfeld einer Gruppen-/Klassenfahrt durchgeführt wurde, beschreiben Jugendliche häufig eine deutliche Erleichterung über Verbesserung der Gruppenatmosphäre im Sinne eines respektvollen Umgangs miteinander. Einige Fachkräfte geben an, dass sie im Falle von (sexuellen) Übergriffen häufiger von Jugendlichen ins Vertrauen gezogen und um Hilfe gebeten werden. Zudem ist immer wieder zu beobachten, dass durch die Interventionen viele Mädchen als auch zuvor relativ stille Jungen gestärkt werden. Sie widersetzen sich zunehmend mutig den Versuchen einzelner Gruppenmitglieder, über erneute sexuelle, körperliche und oftmals auch psychischer Gewalt (z.B. sich über den Rechtepass lustig machen, Abwertung motivierter Jugendlicher) alte Dominanz- und Machtstrukturen innerhalb der Gruppe aufrechtzuerhalten. Im Sinne der Nachhaltigkeit wird in diesen Fällen der Rechtepass im Rahmen weiterer Interventionsangebote kontinuierlich überarbeitet. Den abgebildeten Illustrationen kommt damit die Funktion eines visualisierten Protokolls des Gruppenprozesses zu.

Aufarbeitung individueller Folgeproblematiken sexueller Peergewalt

Parallel zu den Interventionsangeboten für die Gruppe bedarf es differenzierter Angebote für betroffene Jugendliche sowie jugendliche Zeug*innen, die keineswegs selten unter akuten posttraumatischen Belastungsreaktionen leiden. Auch ihnen ist ein traumatherapeutisches/-pädagogisches Stabilisierungsangebot zu machen, in dessen Rahmen sie sich z.B. Techniken erarbeiten können, um aus der Zeugenschaft resultierende Flashbacks der sexuellen Gewalthandlungen zu stoppen.

Um das Rückfallrisiko sexuell übergriffiger Jugendlicher einzuschätzen, ist in jedem Fall eine im Rahmen einer Weiterbildung für die Behandlung jugendlicher Täter qualifizierte Fachkraft hinzuzuziehen. Die Qualifikation als Psycholog*in oder systemische Therapeut*in reicht für eine solche Einschätzung keinesfalls aus.

Weitere Planungen zu „Respekt für dich!“

Respekt für dich! wurde bisher in acht Gruppen/Klassen mit allen Bausteinen erprobt. In sieben Fällen wurden die Interventionsziele voll/teilweise erreicht. In einem Fall scheiterte das niedrigschwellige Interventionsangebot sowohl an organisatorischen Problemen und an einer extrem verfestigten Gewaltdynamik der Klasse. In weiteren Gruppen/Klassen wurden ein oder mehrere Bausteine von „Respekt für dich!“ durchgeführt (u.a. in zwei Jugendchören, einer Flüchtlingsunterkunft und einem Kölner Sportverein mit einem großen Jugendbereich).

Fortbildungen/Schulungen zu „Respekt für dich!“ wurden sowohl für Mitarbeiter*innen Kölner Flüchtlingsunterkünfte als auch in mehreren Kollegien Kölner Schulen durchgeführt (Grundschulen, Gymnasium, Musikschule).

Die inhaltliche Konzeption des Projektes wurde durch die fast durchgängigen Praxiserfahrungen voll bestätigt. Allerdings schränken der hohe organisatorische und personelle Aufwand (Team mit mehreren qualifizierten Fachkräften) die Möglichkeiten der Umsetzung in der durch knappe Ressourcen gekennzeichneten Praxis ein. Die Entwicklung und Umsetzung aller Bausteine des Projektes war in den vergangenen zwei Jahren nur dank der finanziellen Förderung durch „**wir helfen**“ – Unterstützungsverein für Kinder des Kölner Stadtanzeigers und die Stiftung „**Tapfere Kinder**“ möglich.

Allerdings können im Rahmen von „Respekt für dich!“ entwickelte Materialien sowohl in der **therapeutischen Arbeit** mit einzelnen Kindern und Jugendlichen als auch in der **Präventionsarbeit** gegen sexualisierte Peergewalt genutzt werden. Bausteine von „Respekt für dich!“ haben sich zudem bereits vielfach bei der partizipativen Entwicklung von institutionellen Kinderrechte-Schutzkonzepten bewährt. Langfristig plant Zartbitter zu *Respekt für dich!* langfristig eine zertifizierte Weiterbildung anzubieten.

Auf der Basis der Erfahrungen und unter Partizipation von Jugendlichen entwickelte Zartbitter e.V. das **Präventionstheaterstück „Respekt für dich!“**, das am 1. Oktober 2019 im Rahmen einer gleichnamigen Fachtagung Premiere hat.

Sowohl das Theaterstück als auch der von dem Regisseur Florian Forsch in Kooperation mit Zartbitter e.V. produzierte **20-minütiger Dokumentarfilm „Was hilft“** vermitteln Jugendlichen Einfühlung in die Situation von Betroffenen und zeigen ihnen zugleich Möglichkeiten auf, wie sie betroffene Freundinnen und Freunde unterstützen können, ohne sich selbst zu überfordern.

Zu dem Film „**Was hilft**“ wird eine **Website** eingerichtet, die Jugendlichen über Möglichkeiten der Hilfe aufzeigt und Sachinformationen gibt. Film und Website wurden von „wir helfen – Aktion des Kölner Stadtanzeigers“ gefördert.

Literatur

David, Klaus-Peter. 2002. Jugendliche Täter. In: Bange, D., Körner, W. (Hrsg.). Handwörterbuch Sexueller Missbrauch. Göttingen: Hogrefe-Verlag S 234 - 240

Enders U (2018a) Umgang mit Verdacht bei sexuellem Kindesmissbrauch. In: Fegert J, Hoffmann U, König E, Niehues J, Liebhardt H, Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen , Springer, Berlin, Heidelberg, S 155-164

Enders U (2018b), Sexueller Missbrauch in Institutionen – Umgang mit Missbrauchsfällen und institutionelle Traumabewältigung. In: Fegert J, Hoffmann U, König E, Niehues J, Liebhardt H, Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen, Springer, Berlin, Heidelberg, S 307-320

Enders U(Hg.) 2012. Grenzen achten! Schutz vor sexueller Gewalt in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis. Köln: Kiepenheuer & Witsch

Enders U, Villier I, Wolters D. 2019. Rechte achten! Grenzen setzen! Verhalten von Mitarbeiter*innen im Kontakt mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Arbeitshilfe für die Gestaltung von institutionellen Kinderrechte-/Schutzkonzepten. Köln: Zartbitter Verlag

Enders U, Villier I, Wolters D. 2017. Sina und Tim – ein Pappbilderbuch über Zärtlichkeit und Doktorspiele. Köln: Zartbitter Verlag

Enders, Ursula, und Dorothee Wolters. 1995. Wir können was, was ihr nicht könnt. Ein Bilderbuch über Zärtlichkeit und Doktorspiele. Köln: mebes & noack

Enders U, Pieper E, Vobbe F, 2012. Das ist niemals witzig! Gewaltrituale in Jugend- und Sportverbänden. In: Enders (Hg.) S 158 – 181

Fegert J, Stermoljan C, (2018) Unterstützung für von sexuellem Missbrauch betroffene Jugendliche. In: Fegert J, Hoffmann U, König E, Niehues J, Liebhardt H, Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen, Springer Berlin, Heidelberg, S 251-271

Fegert J M, Hoffmann U, König E, Niehues J, Liebhardt H. 2015. *Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen*. Berlin/Heidelberg: Springer 383-390

Goldbeck L (2018), Auffälligkeiten und Hinweiszeichen bei sexuellem Kindesmissbrauch. In: Fegert J, Hoffmann U, König E, Niehues J, Liebhardt H, Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen , Springer Berlin, Heidelberg, S 146-152

Henningsen A, List I-A, 2018. 2018. Zwischen Einführung, Meidung und Kontrolle. Zum kollektiven Umgang mit Sexualität in pädagogischen Institutionen. In: Watzlawik et. al. 2018. S. 89-106

Kindler H, Prävention von sexuellem Missbrauch – Möglichkeiten und Grenzen. In: Fegert J, Hoffmann U, König E, Niehues J, Liebhardt H, Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen (S. 351-361), Springer, Berlin, Heidelberg, S 351-361

Kizilhan J I (2018) (Inter-) Kulturelle Faktoren von sexuellem Missbrauch. In: Fegert J, Hoffmann U, König E, Niehues J, Liebhardt H, Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen (S. 398-406), Springer Berlin, Heidelberg, S 398-406

Krahe´ B (2018), Nutzung und Wirkungen sexueller Medieninhalte im Jugendalter. In: Fegert J M, Hoffmann U, König E, Niehues J, Liebhardt H, Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen, Springer Berlin, Heidelberg, S 373-378

Maschke S, Ludwig S, 2017. Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher. SPEAK-Studie. Öffentlicher Kurzbericht. Marburg.
https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/media/hkm/kurzbericht_speak_2017-05-22.pdf Stand: 20.04.2019

Rau T, Pohling A, Andresen S, Fegert J M, Allrogen M. 2019. Sexuelle Gewalterfahrungen durch Jugendliche in Heimen und Internaten. Ergebnisse einer deutschlandweiten Befragung. In: Wazlawik et al S 25-38

Wazlawik M, Voß H-J, Retkowski A, Henningsen A, Dekker A. 2019. *Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten. Aktuelle Forschungen und Reflexionen*. Wiesbaden: Springer VS

Rulofs B, Hartmann-Tews I, Bartsch F, Breuer Ch., Feiler S, Ohlert J, Rau T, Schroer M, Seidler C, Wagner I, Allrogen M. 2018. Sexualisierte Gewalt im Sport. Prävalenz und Strukturen der Prävention im organisierten Sport in Deutschland. In: Wazlawik et. al. 2018. S. 71-87

Rusack T, Eßer F, Allrogen M, Domann S, Fegert J M, Kampert M, Scholz C, Schroer W, Rau T, Wolff M. 2018. Die Organisation von Schutz als alltägliche Praxis. Sexualität und Schutzkonzepte aus der Perspektive von Jugendlichen in stationären Einrichtungen. In: Wazlawik et. al. 2018. S. 9-24

Schaffrin I, Wolters D. 1993. Mädchen sind doch keine Puppen. In: Zartbitter e.V. (Hg.). Auf den Spuren starker Mädchen. Cartoons für Mädchen – diesseits von Gut und Böse. Köln: Volksblatt-Verlag

Wazlawik, M., Heinz-Jürgen Voß, Alexandra Retkowski, Anja Henningsen, und Arne Dekker. 2019. *Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten. Aktuelle Forschungen und Reflexionen*. Wiesbaden: Springer VS

Zartbitter e.V. 2018a. Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche: ja oder nein?! Arbeitsblatt zu beziehen über Zartbitter-Onlineshop unter www.zartbitter.de

Zartbitter e.V. 2018b. Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche: ja oder nein?! Begleittext.
https://www.zartbitter.de/gegen_sexuellen_missbrauch/images/Fachinformationen/Sexuelle_Uebergriffe_durch_Jugendliche_-_ja_oder_nein_-_Begleittext.pdf

Zartbitter e.V. 2018c. Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche wahrnehmen und benennen. Präsentation mit den Illustrationen des Arbeitsblattes „Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche: ja oder nein?!“
https://www.slideshare.net/Zartbitter_eV/sexuelle-bergriffe-durch-jugendliche-wahrnehmen-und-benennen-125505618/1

Informationen zu Zartbitter-Präventionsmaterialien finden Sie unter:

www.zartbitter.de

www.sichere-orte-schaffen.de